



Diakonisches Projekt

1. Entstehung und Idee des Projekts

Im Curriculum des St.-Ursula-Gymnasiums für Evangelische Religionslehre ist die Unterrichtsreihe „Diakonie“ für die Klassen sieben und acht vorgesehen. Aus diesem Grund wurden im Unterricht der evangelischen Religionsgruppe 7b/c im Schuljahr 2004/2005 zunächst verschiedene Aspekte von Diakonie behandelt und Präsentationen innerhalb des Medienprojektes der Stufe 7 zu verschiedenen diakonischen und caritativen Einrichtungen von den Schülerinnen und Schülern erarbeitet. Im Anschluss stellte sich in dem Kurs die Frage, ob man nicht selbst diakonisch tätig werden könne und die Schülerinnen und Schüler hatten die Idee, sich im nahe gelegenen Seniorenzentrum zu engagieren. Auf diese Weise, so ihre Argumentation, fände ein handlungsorientierter Bezug zum Unterricht statt: die Schülerinnen und Schüler könnten diakonisch tätig werden und so Erfahrungen sammeln.

Nach den notwendigen Absprachen zwischen dem Religionslehrer Herrn Risch und Frau Uhlmann, Leiterin des sozialen Dienstes im St.-Liborius-Seniorenzentrum zu jener Zeit, einigte man sich zunächst auf ein Projekt mit verschiedenen Phasen.

2. Phasen des Projektstarts

Phasen	Ziele	Inhalt
1. Phase	Kontaktaufnahme der Verantwortlichen	Besprechung erster Ideen für ein mögliches Konzept Frau Uhlmann Herr Risch
2. Phase	Die Institution kennen lernen	Die Schülerinnen und Schüler lernen Ort und Arbeit im Altenheim durch eine kurze Führung kennen. Erste Kontakte zwischen Jugendlichen und Bewohnern sowie den Angestellten werden geknüpft.
3. Phase	Persönliche Kontakte knüpfen	Die Schülerinnen und Schüler kommen gezielt in Kontakt mit verschiedenen Bewohnern. Es werden kleine Gesprächskreise mit ca. zwei Schülerinnen und Schülern sowie ca. zwei Bewohner gebildet. Optimale Aufteilung: 7 Gesprächsgruppen

4. Phase	Projekte begleiten, Arbeitseinsätze durchführen	Die Schülerinnen und Schüler begleiten in Kleingruppen (je nach Zeit und Bedarf) gezielt Projekte des Altenheims und helfen aktiv den Mitarbeitern bei der Durchführung bestimmter Aufgaben. Mögliche Einsätze <ul style="list-style-type: none"> - Hol- und Bringedienst - Begleitung bei Ausflügen - Unterstützung bei Veranstaltungen - Betreuung und Pflege - Gemeinsam spielen - Küche - Wäscherei - ...
5. Phase	Evaluation	evt. große Gesprächsrunde mit allen Beteiligten zum gemeinsamen Gedankenaustausch und möglichen Perspektiven solcher Projekte, Feier

3. Evaluation zur Entstehung des ersten Starter-Projekts

In der zweiten Phase lernte die Religionsgruppe das Seniorenzentrum kennen, erste Probefahrten mit Rollstühlen und ein Besuch beim Gymnastik-Workshop standen während der Unterrichtszeit (Dienstag, 2. Stunde) auf dem Programm. Dadurch wurden erste Kontakte geknüpft und die Schülerinnen und Schüler freuten sich auf die gemeinsamen Aktionen in ihrer Freizeit am Nachmittag. Als „Gegenleistung“ gab es keine Hausaufgaben. Dafür sollte jeder zumindest zweimal an einer Aktion teilnehmen. Es wurde aber bald deutlich, dass der Einsatz in Kleingruppen mehr Engagement erforderte. Die Schülerinnen und Schüler meldeten sich im Unterricht freiwillig, waren immer kooperativ und gingen gerne ins Seniorenzentrum. Die Erfahrungen wurden dann im Unterricht miteinander ausgetauscht und evaluiert. Für die Bewohnerinnen und Bewohnern waren die Kontakte zu Schülerinnen und Schülern eine Abwechslung.

Im Verlauf des Projekts wurden die von den Schülerinnen und Schülern gewählten Schwerpunkte deutlich: Freitagabend wurde mit den Bewohnerinnen und Bewohnern Gesellschaftsspiele gespielt und Montagnachmittag fanden sich immer wieder wechselnde Kleingruppen zu einem gemeinsamen Spaziergang.

Außerdem fanden folgende Sonderaktionen statt: Am 01.05.2005 begleitete eine Gruppe die Bewohnerinnen und Bewohner zur Messe am 1. Mai an die Bigge. Am 31.05.2005 lernte eine Gruppe von den Bewohnerinnen und Bewohnern stricken. Zum Sommerfest war ebenfalls ein Einsatz geplant, der leider aufgrund des Regens abgesagt wurde.

Während der gesamten Projektphase entstanden viele Kontakte zwischen Jung und Alt. Die Evaluation und die mögliche Fortsetzung des Projektes im nächsten Schuljahr wurden am 30.6.2005 gemeinsam diskutiert.

4. Fortführung des Projekts

Nach den ersten Erfahrungen in den Folgejahren wurde angeregt, das Projekt fest zu installieren, um somit allen interessierten Schülerinnen und Schülern der Klasse 7 die Möglichkeit zum ehrenamtlichen Engagement anzubieten und so ist das Projekt fester Bestandteil des Schullebens am St-Ursula-Gymnasium.

In jedem Schuljahr wird seitdem in den Klassen 7 ein werbendes Angebot zum Anfang des Schuljahres durchgeführt. Es melden sich etwa 20-30 Schülerinnen und Schüler, die dann in ein „kleines Bewerbungsverfahren“ durchlaufen. Zunächst füllen sie einen Bewerbungsbogen zur ehrenamtlichen Motivation und möglichen Einsatzgebieten (vgl. Anhang) aus. Mittlerweile stehen drei Kooperationspartner mit unterschiedlichen Einrichtungen im Einzugsbereich der Schule zur Verfügung:

- Caritas-Zentrum Attendorn: Seniorenhaus St. Liborius, Haus Mutter Anna, Tagewerk Attendorn
- GFO: Franziskaner Hof (seit dem Schuljahr 2016/2017)
- Caritas-Zentrum Finnentrop: Haus Habbecker Heide

Die Schülerinnen und Schüler bewerben sich konkret für eine Einrichtung und werden dann in die jeweilige Einrichtung zu einem „Bewerbungsgespräch“ eingeladen, das in Gruppen durchgeführt wird. Im gemeinsamen Gespräch wird überlegt, wie und in welchem Umfang ehrenamtliches Engagement in der jeweiligen Einrichtung möglich ist. Dabei geht es um wöchentliche Begleitung von Aktionen des sozialen Dienstes (Waffel backen, Einkaufen für Senioren, Kegeln, Spazieren gehen oder Gesellschaftsspiele, aber auch Unterstützung in der physiotherapeutischen Arbeit am Laufrad.)

Danach soll eine praktische Einarbeitungszeit bis zu den Herbstferien zeigen, ob der ehrenamtliche Einsatz wirklich in Frage kommt. Wenn sich die Schülerinnen und Schüler dann für ein Projekt entscheiden, wird ein regelmäßiger, wöchentlicher Einsatz für ein Halbjahr oder ein Schuljahr erwartet.

Am Ende eines Schuljahres erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Zertifikat sowie eine Zeugnisbemerkung. Außerdem wird mit finanzieller Unterstützung des Fördervereins ein gemeinsames Pizzaessen zum Ende des Schuljahres finanziert. Bei diesem Treffen entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler, ob sie ein weiteres Schuljahr am diakonischen

Projekt teilnehmen wollen. Die Erfahrungen zeigen, dass etwa ein Drittel weitermachen und den Einrichtungen als „erfahrene“ Mitarbeiter zum Anlernen der neuen Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehen. Zwei Schülerinnen haben es in der Vergangenheit geschafft, sieben Jahren ehrenamtlich bis zum Abitur im Einsatz zu bleiben.

5. Rückmeldungen zum Projekt und Evaluation des Ist-Zustandes

Aus Sicht einer christlichen Schule findet in diesem Projekt christliches, diakonisches Handeln statt. Die Schülerinnen und Schüler machen Erfahrungen, die nicht durch Unterricht zu ersetzen sind. Außerdem werden Felder der Berufsorientierung abgedeckt, da ein Einblick in Berufe mit sozialer Ausrichtung gegeben wird.

Aus Sicht des Seniorenzentrums wird zudem die Sensibilisierung für das Ehrenamt, aber auch die Gewinnung von Ehrenamtlichen unterstützt. In einigen Bereichen sind auf Grund der Einsparungen im Personalbereich auch die Schülerinnen und Schüler gerade in der Begleitung der Senioren sehr wichtig.

Eltern, Schülerinnen und Schüler und auch die Einrichtungen geben regelmäßig positive Rückmeldungen zum diakonischen Projekt. Und gerade in den Einrichtungen der Caritas gehört das Schulprojekt mittlerweile zum festen Bestandteil des eigenen Konzepts. Die Erweiterung des Projekts mit dem Franziskaner-Hof in diesem Schuljahr ist bislang ebenso positiv zu sehen.

Aufgrund wachsender Kooperationspartner können kleinere Projektgruppen für jede Einrichtung gebildet werden, um eine persönlichere Betreuung der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten und auch die personelle Belastung der Betreuerinnen und Betreuer vor Ort zu minimieren. Prospektiv ist zu überlegen, ob noch weitere Kooperationspartner gefunden werden können; allerdings erschwert sich dadurch die Koordination der einzelnen Projekte durch die Schule.